

CLASSROOM MANAGEMENT

entwickelt, erstellt, teils übernommen, erprobt von Anita Gschwend,
Kindergärtnerin Schule Sihlfeld
Januar - Oktober 2008

VORGESCHICHTE

In einer meiner letzten Klasse hatte ich ein Mädchen, das sehr weit in seiner Entwicklung und Reife war. Sie interessierte sich immer für das neuste Thema, war dann aber relativ schnell wieder vom Thema weg und wollte Neues kennen lernen. Es war mir nebst den anderen 18 Kindern fast unmöglich, ständig Neues für sie zu finden, denn die Klasse wurde von schwierigsten Verhaltensweisen der Knaben dominiert. Um diesem speziellen Mädchen gerechter zu werden, entschied ich mich für die Kurse im Mosaik der Begabungsförderung, Mathematik, Lesen, Erfinden,

Mit langjähriger Erfahrung im Kindergartenalltag und als Mutter einer Tochter, die 6 Jahre die Montessori-Schule besuchte, begann ich mit neuen Arbeitsblättern. Das erste Thema war Mathematik als Schwerpunkt und wenig Lese- und Schreibkarten. Wichtig war für mich soviel wie möglich Selbstkontrolle.

Die Herausforderung der letzten Klasse hiess: Struktur - Struktur - Struktur mit Partizipationspotenzial. So entstand mein Farbenkonzept. Der Name **Classroom Management** entstammt aus dem Kursprogramm 2009 der pädagogischen Hochschule Zürich und deckt sich mit meinem Orientierungs-, Planungs- und Arbeits-System.

Individualisierungsmöglichkeiten werden mit dem System vereinfacht, eigene Stärken vertieft, Schwächen erkannt und mit Hilfen abgeschwächt. Lernkontrollen sind dokumentiert und Selbstkompetenz wird stark gefördert. Konkurrenzkampf entsteht seltener, weil jedes Kind ein eigenes Programm hat und eigene Zielvereinbarungen. Gegenseitiger Ansporn zum Entdecken von Neuem und zum Lernen hat freien Platz.





CLASSROOMMANAGEMENT - ORGANISATION VON SPIEL, ARBEIT, MATERIAL
Farbensystem - Arbeitsblätter - Lerndokumentation - Ämtli

Farbensystem

➡ Grundgedanke: Welche Bereiche deckt mein Kindergartenmaterial ab, das ich zur Verfügung stelle. Musik, Leseförderung, Beobachten, Experimentieren, Mathematik, Formen und Farben, Puzzle, Malen.....????? Jeder Bereich bekommt eine Farbe.

➡ Sämtliches Material ist nach Bereichen sortiert und in eigenen *Gestellen* eingeräumt. Die Gestelle sind nun mit den entsprechenden Farbpunkten ● versehen sowie auch jedes Spiel, das dahin gehört. Die Punkte ● sind immer gut sichtbar, was das Herausnehmen und Aufräumen sehr erleichtert.

Ein *Kontrollblatt* hängt als Denksstütze an der Wand. Z.B. Rot= Puzzle, Gelb= Musterli, Orange= Hören.....

➡ Jedes Kind hat so viele verschiedenfarbige *Namenstäfelchen* ANITA ANITA ... wie Gestelle vorhanden sind. Die laminierten Namenstafeln werden zusammen mit einer Wäscheklammer in einer Plastikvorhangtasche mit zugehörndem Bildchen vom Kind aufbewahrt.

Eine *Liste* aller Kinder mit leeren Feldchen daneben hängt an der Wand. Denn nach getaner Arbeit malen die Kinder ihre Farbe ins Feldchen. Pro Morgenstunde gilt nur 1 Farbe.

ANITA	I	I	I	I															
LIA	I	I	I																
VRENI	I	I	I																

➡ Jedes Kind hat eine eigene *Namenstafel* angemalt Anita, die stehen kann (zusammengefaltetes stabiles Papier). Aufbewahrungsort: ein Topf bei meinem Pult.

Arbeitsplanstreifen für jedes Kind werden erstellt, je nach Schwierigkeitsgrad oder Personen gekennzeichnet und laminiert. Je ein Streifen wird im Plastikvorhangtäschchen aufbewahrt. Die fertige Reihe (voller Streifen) wird im *Heft* notiert.

	Gelb = gelbes Spiel		Rot = rotes Spiel
	Schwarz = schwierig		Rosa = Ein Spiel das fürs Kind NEU oder wenig bekannt ist
	Weiss = Arbeit am Lernziel		2 – oder 3 = Kinder spielen zusammen / Freie Wahl

➡ *Tagestafeln* werden vorbereitet zum Aufhängen GROSS

1. 2. 3.



Arbeitsblätter

Alle Motive sind dem Internet entnommen. Alle Arbeitsblätter sind laminiert.

Die Zehner sind mit Punkten auf dem Arbeitsblatt markiert: 10-20er = Gelb 20 – 30er = Rot

Gehören zusätzlich Kärtchen dazu, dann gibt es noch einen blauen Punkt = ●

Gibt es noch ein Kontrollblatt, dann klebt noch ein roter Punkt da = ●

Muss man mit einem abwaschbaren Stift arbeiten, so ist er aufgezeichnet.

Mit einer Karteiordnung werden die Arbeitsblätter aufbewahrt, die Kärtchen separat in kleinen Plastiktütchen.

Ein Etui enthält Filzstifte zum Abwaschen und Lappen dazu.

Lerndokumentation

➡ Jedes Kind hat ein PORTFOLIO-Heft: Abmachungen, Ziele, Lernkontrollen und auch die Streifen von geleisteter Arbeit sowie schwierige Aufgaben werden eingetragen.

➡ Jedes Kind hat eine eigene LERNSCHACHTEL (Idee vom Mosaikkurs "Talentschachtel")
Gesammelt werden Lernerfolge, die auch wieder aussortiert werden können.

Ämtli

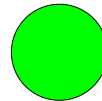
➡ Ein ÄMTLIPLAN mit den Namensbildchen wird vorbereitet (Grosse Elefanten, Kleine Schmetterlinge). Bei jedem Namen klebt nun eine Farbe vom Gestell oder eine kleine Zeichnung davon. Jedes Kind ist für die abgemachte Zeit für seine Farbe verantwortlich.



JONAS



ANITA



Wie kann nun gearbeitet werden?

1. Ämtli sind übersichtlich und durch die lange Zeit, in der das Kind für dasselbe Gestell zuständig ist, entstehen ein grosses Verantwortungsgefühl, Sinn für Ordnung und Vertrauen. Bei der Ferienputzete weiss das Kind, wie und was in sein Gestell kommt und kann es bestens mit einem Gspänli ordnen.

2. Arbeit mit Namenstafeln auf dem Tisch erleichtert die Platzierung der Kinder, die jederzeit wechselbar ist. Heute arbeitet Anita neben Florian, morgen alleine am grossen Tisch Arbeiten von mir können schon hingelegt werden. So kann ich auch steuern, was ich wem für eine gezielte Aufgabe gebe. Farbe am Schluss in Liste eintragen.

3. Arbeit mit farbigen Namenstafeln am Plastikvorhantäschchen. Die Spiele in dieser Farbe können dann selbst herausgeholt und gewechselt werden. Farbe am Schluss eintragen und Namensschildchen wegräumen in Plastiktäschchen. Es gilt: nur die zugeteilte Farbe wird in der Morgenstunde gearbeitet.



4. Arbeit mit Arbeitsplanstreifen. Die Kinder können die Reihenfolge selbst bestimmen, nach getaner Arbeit wird der Punkt im Feld eingetragen und ebenfalls mit wasserlöslichem Filzstift durchgestrichen auf dem Planblatt. Bei jedem Streifen ist Zeit, um an der Lernschachtel zu arbeiten und neue Ziele zu vereinbaren. Er animiert auch für neue Spiele und dazu, schwierige Spiele lösen zu lernen.

5. Flexible Arbeitsweisen können mit der Tagedafel von mir gewählt werden. So entsteht ein grosser Freiraum für meine Tagesarbeit. Das Kind sieht klar und deutlich, ah heute Arbeitsplan ... oder ... selber wählen ... oder schon bereit gestellt ... oder wenn nichts hängt, dann setzt es sich in den Kreis.

6. Liste mit den gearbeiteten Farben helfen den Kindern und der Kindergärtnerin die Übersicht zu haben, wo das Kind noch wenig gearbeitet hat. Der Streifen wird ins Heft geklebt. Jedes Kind lernt die Farben sowie eigenes Handeln. Dieses System bringt viel Spielraum am Anfang des Jahres. Es ist auch nicht tragisch, wenn Striche vergessen gehen oder der Ablauf noch nicht verstanden wird von den Kleinen. Die einen lernen sehr schnell, den anderen hilft jemand mit der Zeit.

7. Zeit Da jedes Kind seine Aufgabe kennt, entstehen gute Momente für das Einzelne. Möchte ich z.B. 4 Kindern etwas Spezielles erklären, so kann ich die Tagesform auch mischen. Bei den 4 Kindern stehen dann nur die Tischnamensschilder und bei den restlichen Kindern evtl. die Farbnamenstafel.

8. Steigerung Am Anfang des Jahres lagen wenige Spiele für die Kleinen auf einem separaten Tisch oder teils bei ihrem Namensschild. Nach 2 Wochen begannen wir, sie dann gemeinsam wegzuräumen und ab der 3. Woche durften sie selber Spiele holen. Ab der 4. Woche wurden ihre Farben auch aufgehängt und die Striche nachgeführt. Nach den Herbstferien kommen die Arbeitspläne dazu und die Lernschachteln. Für alle Kinder neu wird auch das Portfolio zum Auswählen seiner eigenen Ziele.

9. Lernschachtel jedes Kind hat eine eigene Kartonschachtel, in dem es sammeln kann, was es gelernt hat oder super gut kann. Z.B. will ein Kind Schuhe binden lernen, so bastelt es einen Schuh und lernt binden und legt ihn in die Schachtel, wenn es dies sehr gut kann ... oder kann ein Kind die Zahlen bis 20 gut alleine aufschreiben, so legt es den selbstgemachten Zettel in die Box ... oder es kann sehr gut spiegelverkehrt malen, dann kommt die Zeichnung in die Box. Findet das Kind nach einer Weile, dass dies oder das rausgenommen werden muss, so geschieht dies aus freien Stücken. Ab und zu gibt es Entdeckungsstunden, in denen jedes Kind seinen Lernfundus zeigen kann. Für diese Box werden Ziele vereinbart und von mir individuell Hilfestellungen angeboten. (Portfolio)

10. Werkstattunterricht Weil die Kinder schon sehr vertraut sind mit den Farben, können die einzelnen Posten nun nur noch mit den Farben gekennzeichnet sein sowie mit der Anzahl Personen, die am Tisch zugelassen sind. Mit einem Farbstreifen kann nun gleich gearbeitet werden wie bei den anderen Planungsstreifen. Entweder wird die Arbeitsreihenfolge festgelegt oder die Kinder müssen sich nach Platz und Angebot richten.

11. Aufgabenheft Jedes Kind hat ein Aufgabenheft, wo es zuhause von mir gestellte Aufgaben in der vorgegebenen Zeit erledigen muss. Die Idee kam mir, weil viele Kinder keine Farbstifte, Klebstoff noch Schere zuhause hatten. Die Eltern sehen so, wo ihr Kind steht und können mit ihm lernen, schneiden ... singen ... Zuverlässigkeit und Verantwortungsgefühl werden individuell geübt. Es können auch Fertigkeiten für die Lernschachtel geübt werden.